

Merkmale guten Unterrichts

nach Hilbert Meyer

Beschreibung

Was macht guten Unterricht aus? Es gibt zahlreiche Untersuchungen und Studien zu den verschiedenen Faktoren, die sich auf Unterrichtsqualität auswirken. Eines der bekanntesten Werke zu diesem Thema ist der Leitfaden „Was ist guter Unterricht?“ von Hilbert Meyer (2004). Darin beschreibt Meyer zehn Merkmale guten Unterrichts, die positive Effekte auf den Lehr- und Lernprozess haben.

Hinweise

In diesem Lernmodul lernst du die zehn Merkmale näher kennen, die bei der Unterrichtsplanung und -durchführung eine große Rolle spielen. Die zehn Merkmale sollen dir helfen, einen erfolgreichen Unterricht umzusetzen.

Am Ende dieses Moduls findest du eine Checkliste, die dir bei der Unterrichtsplanung helfen kann. Die Checkliste kannst du zur Kontrolle nutzen, wenn du deinen Unterricht planst, Unterrichtsmaterial vorbereitest, etc. Du kannst überprüfen, ob du die wichtigsten Merkmale einhältst.

Erstellt durch:



Gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service



Infos



Level 2: Fortgeschrittene



Marie Tardieux



10 Merkmale je 5 Minuten



ZfL der Universität zu Köln



Online mit interaktiven
Elementen + PDF Download



www.zfl.uni-koeln.de/
www.uni-koeln.de/



www.lehrkraefteplus-nrw.de/lernmaterial/guter-unterricht



CC BY.SA. 4.0 (bit.ly/3LZNPBy)



Klare Strukturierung

Durch eine klare Vermittlung der Ziele, Regeln und Aufgaben können sich die Schüler:innen im Unterricht besser orientieren, einen Sinn für das Lernen erkennen und wissen, was von ihnen erwartet wird. Eine klare Strukturierung führt auch dazu, dass die Störungen im Unterricht reduziert werden und die Aufmerksamkeit der Schüler:innen und der Lernerfolg erhöht werden.



Ein Unterricht ist klar strukturiert, wenn:

- der Zusammenhang zwischen Ziel, Methode und Inhalt erkennbar ist.
- der Unterrichtsablauf einer Logik folgt, die auch Schüler:innen verstehen können. So können sie sich besser im Unterrichtsverlauf orientieren und den Unterricht ganzheitlich betrachten.
- die Aufgaben klar formuliert werden: durch Operatoren wie „beschreibe“, „vergleiche“, „fasse zusammen“, „diskutiere“ usw. können die Schüler:innen direkt erkennen, was sie tun müssen und warum.
- Regeln klar definiert und vermittelt sind: gemeinsame Regeln schaffen Vertrauen und Sicherheit. Die Lehrkraft muss sicherstellen, dass Regeln vereinbart und eingehalten werden. Dabei ist es wünschenswert, dass die Lehrkraft die Schüler:innen schrittweise mehr Verantwortung übernehmen lässt. Klassenregeln können z.B. sehr gut gemeinsam festgelegt werden.
- Rollen im Unterricht müssen klar definiert, von allen akzeptiert und eingehalten werden. Wenn die Lehrkraft zum Beispiel eine Methode zur Gruppenarbeit gewählt hat, sollte sie nicht dauernd in die Gruppenarbeit eingreifen, wenn dies nicht notwendig ist.



Hoher Anteil echter Lernzeit

Die „**echte Lernzeit**“ ist die Zeit im Unterricht, die die Schüler:innen **aktiv** nutzen, um die angestrebten Ziele zu erreichen. Die Lehrkraft hat in der Regel keinen Einfluss auf den Stundenplan, sie kann aber die Zeiteile im Unterricht beeinflussen, um den Lernerfolg zu steigern.

Dabei sind mehrere Faktoren zu betrachten:

- Die **quantitative Erfassung** der echten Lernzeit: Die Lehrkraft kann durch eine gute Vorbereitung und Strukturierung des Unterrichts die echte Lernzeit erhöhen. Die Lehrkraft kann viel Zeit einsparen, indem sie z.B. die Materialien für Experimente vor dem Unterricht bereitstellt oder die neuen Medien vor dem Unterricht einschaltet und überprüft, ob alles funktioniert.

Die Aktivitäten wie Geld einsammeln oder Klassenbucheintragungen sind, wenn möglich, nicht im Unterricht sondern in der Pause durchzuführen.

- Eine **gute Strukturierung** des Unterrichts (siehe Merkmal 1) trägt ebenfalls zu einer erhöhten echten Lernzeit bei, indem Störungen reduziert werden und die Aufmerksamkeit der Schüler:innen aufrechterhalten wird.
- Eine **Differenzierung** ist enorm wichtig, es muss eine Balance gefunden werden, wie jeder:in die Zeit am effektivsten nutzen kann. Differenzierung heißt nicht nur andere Aufgaben/Methoden für die Kinder, sondern andere Aufgaben/Methoden für die Kinder, um das Lernziel für alle zu erreichen. Das Lerntempo der Schüler:innen muss berücksichtigt werden, ein zu hoher Leistungsdruck sowie zu niedriges Lerntempo führen zu geringeren Lernleistungen.
- Das **konzentrierte Arbeiten** muss ebenso durch eine gut geplante Rhythmisierung des Unterrichts sowie mithilfe von Pausen, Bewegungsübungen und Freiraum gefördert werden.

Folgende Maßnahmen können den Anteil echter Lernzeit erhöhen:

- Gute Vorbereitung der Lehrkraft und der Schüler:innen
- Pünktlichkeit der Lehrkraft und der Schüler:innen
- klare Strukturierung des Unterrichts
- gelungene Rhythmisierung
- Konzentrationsübungen, Freiraum, Pausen
- angemessene Aufgabenformulierung
- Auslagerung aus dem Unterricht von Organisationsaufgaben und Regelung von Konflikten



Lernförderliches Klima

Ein lernförderliches Klima ist eine Unterrichtsatmosphäre, in der sich Lehrkräfte und Schüler:innen wohl fühlen können. Es ist sehr wichtig sowohl für die Schüler:innen als auch für die Lehrkraft. Dazu gehören:

- **Gegenseitiger Respekt:** respektvolle Rücksichtnahme auf den Willen und die Gefühle von den anderen.
- **Einhaltung von Regeln:** Regeln schaffen Vertrauen und Sicherheit. Natürlich gibt es manchmal Situationen, in denen gebrochene Regeln geduldet werden können, die Lehrkraft muss dies aber mit viel Transparenz und Klarheit verbinden.
- **Geteilte Verantwortung:** es ist sehr wichtig, dass den Schüler:innen bewusst ist, dass gemeinsames Lernen auch heißt, für sein eigenes Lernen und für das seiner Mitschüler:innen Verantwortung zu tragen.
- **Gerechtigkeit:** keine:r der Schüler:innen soll bevorzugt oder benachteiligt werden. Auch wenn Schüler:innen und Lehrkräfte um Gerechtigkeit bemüht sein sollen, trägt dennoch häufig die Lehrkraft die Hauptverantwortung dafür.

Wie unterstützt du den gegenseitigen Respekt in deinem Unterricht?

- Wie gehst du als Lehrkraft mit Regeln um? Wie überprüfst du, dass sie klar genug formuliert sind und von allen verstanden sind?
- Wie beziehst du die Schüler:innen in die Mitverantwortung für die Schaffung eines guten Klassenklimas ein? Hast du besondere Methoden dafür?
- Wie sorgst du für Gerechtigkeit und Fürsorge innerhalb der Klasse? Hast du einen speziellen Weg gefunden, dass diese in deiner Klasse herrschen?



Inhaltliche Klarheit

Jeder gute Unterricht muss ein Lernziel haben. Das Ziel der Lehrkraft müssen (meistens) auch die Schüler:innen kennen und verstanden haben, um gut am Unterricht teilnehmen zu können.

Dafür muss die **Aufgabenstellung verständlich** sein, indem sie:

- an das Ziel angepasst ist (der Kern der Lernaufgabe ist identifiziert worden und die Handlungen, die die Schüler:innen vollziehen müssen, um an das Ziel zu kommen sind präzise und konkret durchdacht)
- an das Vorwissen der Schüler:innen angepasst ist (die Schüler:innen verfügen über die nötigen Kompetenzen, um die Aufgabe zu verstehen und lösen zu können)

Es zeigt sich, wie im ersten Merkmal „Klare Struktur“, die Wichtigkeit eines „**roten Fadens**“ als einer Idee, die sich durch den ganzen Unterricht zieht. Es ist sehr wichtig, dass die Schüler:innen verstehen können, welcher Logik der Unterrichtsablauf folgt, damit sie sich besser im **Unterrichtsverlauf orientieren** und den Unterricht **ganzheitlich betrachten** können.

Um eine inhaltliche Klarheit zu gewährleisten, muss die Lehrkraft auch für die **Klarheit und Verständlichkeit der Ergebnissicherung** sorgen, indem sie:

- sich vergewissert, dass alle Fragen beantwortet sind, die am Anfang des Unterrichts vereinbart wurden.

Und falls dies nicht gegeben ist:

- feststellt, welche Fragen, noch unklar sind und warum dies so ist und eine Lösung anbietet, wie sie weiterbearbeitet werden können.
- sich mit den Schüler:innen darauf verständigt, welche Lernziele die gesamte Klasse erreichen soll, die als erworben und gesichert gelten können, und worauf in späteren Unterrichtsphasen zurückgegriffen werden kann.



Wie kann ich zu inhaltlicher Klarheit beitragen?





Sinnstiftendes Kommunizieren

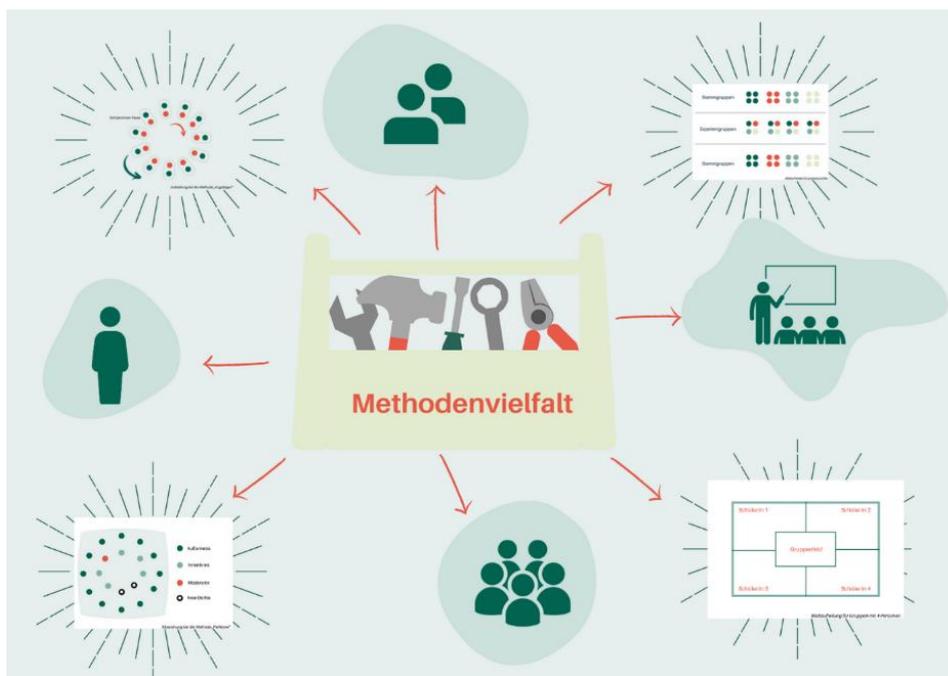
Intrinsische **Motivation** ist ein sehr wichtiger Faktor für das Lernen. Sie wird stark von der Bedeutung beeinflusst, die dem Lernen durch die lernende Person gegeben wird. Durch **Berücksichtigung der Interessen und Erfahrungen** der Schüler:innen, oder **Bezugnahme auf Anwendungen im Alltag**, kann die Lehrkraft dem Lehr-Lern-Prozess und seinen Ergebnissen eine persönliche Bedeutung geben. Dadurch haben Schüler:innen mehr **Spaß und Lust** am Lernen, sie sind in der Lage, ihre fachlichen und überfachlichen Interessen in den Unterricht einzubringen und weiterzuentwickeln und **persönlich Stellung** zu beziehen.

Sinnstiftendes Kommunizieren wird auch durch eine **Feedbackkultur** gefördert, die mit Reflexion zum Lernprozess verbunden ist. Durch Portfolioarbeit oder Lerntagebücher kann die Lehrkraft die Metakognition unterstützen, d.h. übergeordnete Zusammenhänge aufzeigen. Das Feedback der Schüler:innen hilft der Lehrkraft dabei, den Unterricht zu verbessern und den Schüler:innen dabei, **sich ernstgenommen und in die Unterrichtsgestaltung einbezogen zu fühlen**.



Methodenvielfalt

Methodenvielfalt liegt vor, wenn eine Vielfalt an **unterschiedlichen Interaktionsformen** wie z.B. Sozialformen, Unterrichtsmethoden und -aktivitäten eingesetzt werden. Sie hilft unterschiedliche Lehr-Lern-Arrangements zu gestalten, und trägt dazu bei, eine erhöhte **Adaptivität des Unterrichts**, einen inhaltlichen Reichtum der Arbeitsergebnisse und den Aufbau von Methodenkompetenzen der Schüler:innen zu erlangen.

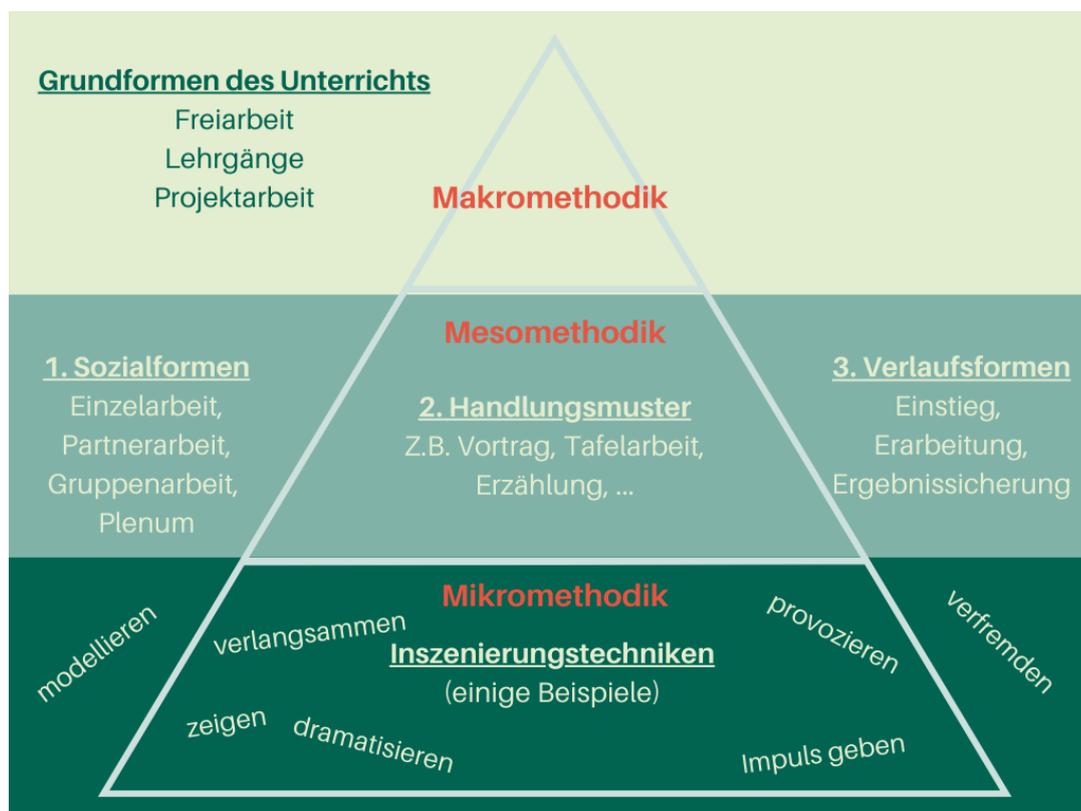


Die Lehrkraft sollte im Hinblick auf den Einsatz von Methoden einiges beachten:

- Die ausgewählte Methode soll **an die Lernziele angepasst** sein und den Lernprozess unterstützen
- Eine Abwechslung von Methoden ist wichtig, damit der Unterricht nicht ermüdend wird. Es sollten dennoch **nicht zu viele Methoden** in einer Stunde eingesetzt werden, damit keine Unruhe oder Zerstreuung dadurch entsteht.
- Es gibt immer verschiedene Lösungen zur Auswahl, die Methoden können z.B. **je nach Klasse variieren** und trotzdem das gleiche Ziel verfolgen. Die Lehrkraft soll für sich entscheiden, mit welcher Methode sie am besten umgehen kann.



Meyer schlägt ein Drei-Ebenen-Modell vor: Mikro-, Meso- und Makromethodik



Im Lernmodul [Unterrichtsmethoden](#), kannst Du zehn Methoden kennenlernen, die unterschiedliche Sozialformen einsetzen und unterschiedliche Ziele haben.



Individuelles Fördern

Die individuelle Förderung ist die **Umsetzung geeigneter Maßnahmen zur individuellen Unterstützung** jedes/jeder Schüler:in in der Entwicklung ihres bzw. seines motorischen, intellektuellen, emotionalen und sozialen Potenzials.

Um individuell fördern zu können, müssen die Personen identifiziert werden, die die nötigen Kompetenzen zur Diagnostik und Förderung besitzen.

Das gesamte Kollegium muss gemeinsam **Förderregeln** erarbeiten und **Förderinstrumente** werden im Team entwickelt. Es können beispielsweise differenzierte Aufgaben für begabte Schüler:innen und/oder für Schüler:innen mit Lernschwierigkeiten entwickelt werden.

Die Schüler:innen sollen auch die Möglichkeit haben, **in dem eigenen Tempo zu arbeiten**. Das heißt z.B., dass langsame Schüler:innen keinen Druck haben, ihre Aufgabe zu erledigen während schnellere Schüler:innen die Möglichkeit bekommen, an vertiefenden Aufgaben zu arbeiten.

Wie kann ich Schüler:innen fördern?

- **Unterschiedliche** Aufgaben, Lernmaterialien und Arbeitshilfen werden angeboten.
- Alle Schüler:innen haben **genügend Zeit** für ihre Aufgaben.
- Schnellere Schüler:innen können an **eigenen Schwerpunkten** arbeiten.
- Eine besondere Hilfe wird den Schüler:innen mit **Lernschwierigkeiten** angeboten.
- Schüler:innen die die deutsche Sprache lernen, weil sie erst seit kurzem in Deutschland leben, werden unterstützt.
- Die Schüler:innen **kennen** die für sie geltenden **Leistungserwartungen**.
- Die Schüler:innen **reflektieren** ihre individuellen **Lernfortschritte**.
- Die Schüler:innen **unterstützen sich gegenseitig** und wissen, dass in der Klasse unterschiedliche Leistungsniveaus existieren können.
- Wenn nötig werden Eltern, Kollegen oder eine Jugendhilfe-Einrichtung hinzugezogen.



Intelligentes Üben

Das Üben ist ein wichtiger Bestandteil des Lernprozesses. Die Übungsphasen müssen aber „intelligent“ gestaltet werden, um den Schüler:innen bei dem **Verständnis** und der **Festigung und Anwendung der Lerninhalte** zu helfen.

Dafür sollen **genügend Übungsphasen** gegeben und die Aufgaben so formuliert werden, dass sie **an den Lerngegenstand angepasst** sind. Üben soll den Schüler:innen auch dabei helfen, ihre Kompetenzen zu üben und (weiter) zu entwickeln, indem sie **Lernstrategien** nutzen, die für sie passend sind. Die Lehrkraft kann die Schüler:innen dabei durch **gezielte Hilfestellung** unterstützen.

Wichtig ist das **konstruktive Feedback**, denn man kann von Fehlern viel lernen. Diese müssen thematisiert werden und nicht als „schlimm“ dargestellt werden. Die Hausaufgaben sollen kontrolliert werden und ein Feedback gegeben werden, damit die Übung einen Sinn hat. **Lob** spielt auch eine große Rolle, weil die Motivation und Arbeitsbereitschaft durch die **Anerkennung der Leistungen** gesteigert werden.

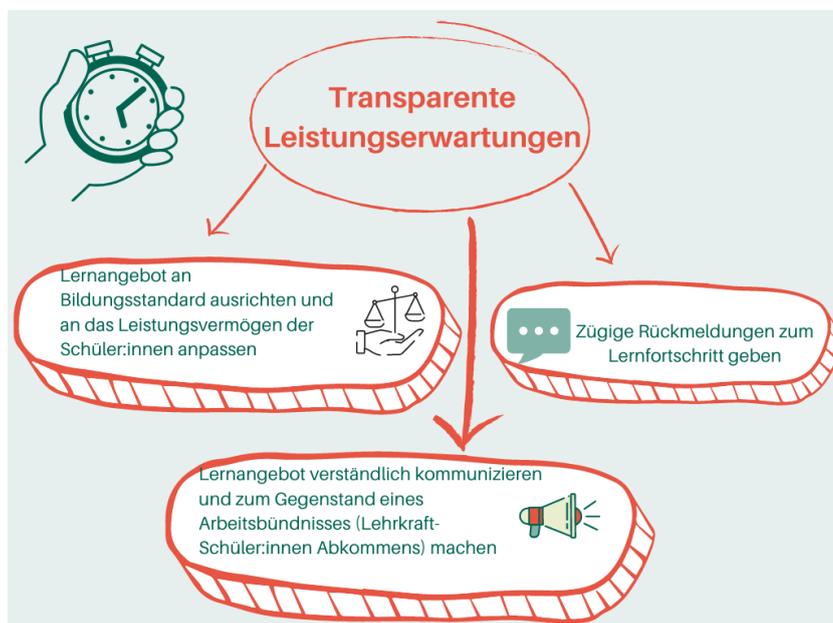
Was trägt dazu bei?

- Ruhige Arbeitsatmosphäre
- Verständliche Aufgaben
- Differenzierte Aufgaben
- Selbsterklärende Übungsmaterialien
- Fachliche Hilfestellungen der Lehrkraft
- Lob und Anerkennung der Leistungen
- Prüfung und Anerkennung der Hausaufgaben



Transparente Leistungserwartungen

Die **Leistungserwartungen** sind nicht nur auf die einzelne lernende Person bezogen, sondern betreffen den **gesamten Unterricht**: das **Lernangebot** muss **an die Lehrpläne** und **an das Leistungsvermögen der Schüler:innen** angepasst werden, um eine transparente Leistungserwartung zu gewährleisten.



Die Lernziele des Lernangebots und die Leistungserwartungen müssen den Schüler:innen **verständlich kommuniziert** werden. Dazu muss auf Folgendes geachtet werden:

- Die **Rückmeldungen** erfolgen **schnell**, sind **verständlich** und wenn möglich **individuell**
- Die **Aufgabenstellung** ist jederzeit für alle **klar**, es besteht die Möglichkeit Rückfragen zu stellen, falls Unklarheiten bestehen
- **Zensurrelevante** Leistungskontrollen (Klausuren, Tests) werden vorher **angekündigt**
- Die Leistungskontrolle erfolgt in **verschiedenen Formen**, die Schüler:innen wissen warum eine Form der Leistungskontrolle eingesetzt wird
- **Feedback** durch die Schüler:innen dient dazu, **Anpassungen** für die Leistungserwartungen durchzuführen (z.B. Schwierigkeitsgrad, angegebene Zeit, usw.)
- Schüler:innen können **Vorschläge zur Leistungskontrolle** einbringen



Vorbereitete Lernumgebung

Eine **gute Lernumgebung** trägt dazu bei, dass Schüler:innen sich in ihrem Klassenraum **gut fühlen** und sich **besser konzentrieren** können.

Die Lehrkraft sollte dabei Folgendes beachten:

- **Ordnung und Sauberkeit** sind wichtig, dazu gehören auch **gemeinsame Regeln, Rituale und Routinen** (z.B.: Dienste werden von den Schüler:innen übernommen und regelmäßig erledigt)
- Der Klassenraum muss **funktional eingerichtet** sein: wie werden die Tische gestellt? Wie viele Stühle brauchen wir? Wo stehen die Regale, die Zusatzmaterialien, etc.?
- Es ist von Vorteil, wenn der Raum einfach und schnell **umgebaut** werden kann, um beispielsweise Gruppenarbeit oder Experimentierphasen durchführen zu können.
- Die **Lernwerkzeuge** (Tafel, Computer, Rechenschieber, Bücher, Arbeitsblätter usw.) müssen **vorbereitet** sein. Zum Beispiel haben die Materialien ihren festen Standort und sind so vorbereitet, dass sie schnell greifbar sind.
- Die Schüler:innen sollen den Raum als „ihren“ Raum betrachten und sich somit dafür **mitverantwortlich fühlen**.
- Auch die **Belüftung**, eine angemessene **Beleuchtung und Akustik** tragen zum Wohlfühlen im Klassenraum bei.



Lizenzhinweise

Grafiken

Allgemeine Zielorientierung / Inhaltliche Klarheit / Methodenvielfalt / Das Drei-Ebenen-Modell der Unterrichtsmethodik nach Meyer / Transparente Leistungserwartungen

Marie Tardieux

CC BY.SA. 4.0 - bit.ly/3LZNPBy

Quelllink - www.lehrkraefteplus-nrw.de/lernmaterial/guter-unterricht